

## Lesung

Lukas 19:37-40 = Predigttext

- 37 So kam Jesus zu der Stelle,  
wo der Weg vom Ölberg nach Jerusalem hinabführt.  
Da brach die ganze Schar der Jüngerinnen und  
Jünger / in lauten Jubel aus.  
Sie lobten Gott für all die Wunder,  
die sie miterlebt hatten.
- 38 Sie riefen: »Gesegnet ist der König,  
der im Namen des HERRN kommt!  
Friede herrscht im Himmel  
und Herrlichkeit erfüllt die Himmelshöhe!«
- 39 Es waren auch einige Pharisäer unter der  
Volksmenge. / Die riefen ihm zu: »Lehrer,  
bring doch deine Jünger zur Vernunft!«
- 40 Jesus antwortete ihnen: »Das sage ich euch:  
Wenn sie schweigen, dann werden die Steine  
schreien!«

## Predigt

**Dirk Grützmacher**

Lukas 19:37-40 – Steine schreien dennoch

Liebe Schwestern und Brüder

Wie können Steine schreien? Bei Erdbeben und  
Vulkanausbrüchen können wir uns diese Geräusch der  
sich aneinander reibenden Steine als kreischendes  
Geräusch gut vorstellen.

Bei Gebäuden ist da etwas anderes sie sind eher still und  
schützen vor Lärm. Es sei denn, wenn es beispielsweise  
wie bei der Kathedrale Notre Dame in Paris brennt und die  
Steine unter der Hitze anfangen zu schreien.

„Gesegnet sei, der da kommt im Namen des HERRN“.  
Ein Mensch kommt im Namen Gottes. Mit Auftrag und  
Erwartungen beladen. Die Menschen jubeln und singen.  
Ein wunderbares Bild. Ein Bild der Hoffnung. Menschen  
lassen sich nicht abhalten Gott zu loben und zu feiern.  
Jesus wird gepriesen auch wenn es den Autoritäten nicht  
passt.

Lukas ist der einzige der vier Evangelisten, der uns dieses  
Bild schenkt. Lukas schreibt rund zehn Jahre nach der  
Zerstörung Jerusalems (und 40 Jahre nach Jesu  
Auferstehung).

Jerusalem liegt in Schutt und Asche, selbst der Tempel ist  
vollständig zerstört. Niedergebrannt und  
zusammengestürzt.

Der Ort des Gottesdienstes, das Haus Gottes auf Erden ist  
stumm. Keine\*r singt mehr die Psalmen, es hallen keine  
Gebete mehr in den zusammengefallenen Höfen und Hallen.

Doch die Steine tragen sinnbildlich die Gebete weiter. In  
Jerusalem an der Westmauer, der Klagemauer, und oben  
auf dem Plateau nun die Worte in anderer Sprache und  
Religion.

Unsere Kirchen, Synagogen, Moscheen und Tempel sind  
steingewordene Gebete. Sie eingebetete Gebäude, die

Steine sind mit Gebeten und Liedern getränkt.  
Unsere Lob- und Klagelieder hallen wider und finden Platz  
in den Wänden, Decken und Bögen.  
Selbst in Kirchen, in denen schon lange nicht mehr  
Gottesdienst gefeiert wurde, ist dieses Gebet und dieser  
Gesang spürbar.

## II

Der Evangelist Lukas ruft doppelte Bilder bei den  
Leser\*innen hervor. Er möchte den Jubel der Menschen  
über Gott und Jesus weitergeben, die vielen Wunder  
sollen gepriesen werden. Auf der anderen Seite soll die  
Unwilligkeit der Autoritäten dargestellt werden.

Ein erstes Doppelbild:  
Bei der Geburt im Stall von Bethlehem sangen die Engel,  
denn die Menschen wussten es ja noch nicht.

„Ehre sei Gott in der Höhe  
und Friede auf Erden  
bei den Menschen seines  
Wohlgefallens.“

Nun können auch wir Menschen singen:

Gelobt sei, der da kommt,  
der König,  
in dem Namen des Herrn!  
Friede sei im Himmel  
und Ehre in der Höhe!

Ein zweites Doppelbild:  
Jesus ist ein ganz anderer König, der da einzieht. Esel  
nicht Pferd, bei den Menschen, nicht fern. Er kommt vom  
Ölberg nach Jerusalem hinab, wie der erwartete Messias,  
nicht wie ein Besetzer von unten aus der Ebene.

Mit Jesus kommt Frieden auf Erden und so kann auch  
Frieden im Himmel sein.

Ein drittes Doppelbild:  
Die Hörer\*innen kennen vermutlich den Tempel in seiner  
ganzen Pracht und Schönheit. Und sie wissen auch von  
den Ruinen und der Zerstörung. Es tut ihm Herzen weh.  
Die Flammen und die kreischenden Steine der Zerstörung  
haben sich tief in das kollektive Gedächtnis eingegraben.

## III

Lukas schenkt uns ein Dennoch. Genau wie Jesu Tod und  
Auferstehung dieses Dennoch ist. Selbst wenn alles tot  
scheint bricht Hoffnung hervor. Selbst wenn der Gesang  
der Menschen verstummen sollte, ist das Lob Gottes in  
den Gebäuden und heiligen Räumen weiterhin zu hören.  
Selbst wenn der Tempel zerbricht, wird die Stimme des  
Volkes weiterhin Gott loben und preisen. Wenn  
Synagogen und Kirchen brennen und in Schutt und Asche  
gelegt werden, verstummt das Gebet niemals.

Gott ist und bleibt lebendig. Jesus blieb nicht tot, Er ist  
auferstanden von den Toten, dass wir das Leben haben.  
Das Leben in Fülle. AMEN